

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“ (Psalm 31,16)

Wie sehr geht es im Advent um Zeit! Um einen der wertvollsten Rohstoffe, die uns gegeben sind.

Die Kinder lernen im Dezember die Tage zählen mit einem Adventskalender. In vielen Stuben liegen die Adventskränze mit ihren vier Kerzen auf dem Tisch. Jede Woche wird eine mehr davon angezündet. Wenn alle vier brennen, ist die Zeit für Weihnachten reif. Die „gnaden bringende Weihnachtszeit“ beginnt. Die „Festtage“! In jedem Fest geht es um Zeit. Um eine herausgehobene, hohe Zeit. „Hoch-Zeit“ zum Beispiel.

Offenbar ist Zeit nicht einfach nur etwas, was gleichmässig zerrinnt. Offenbar kann Zeit auch unterschiedliche Qualität haben. Es gibt leere Zeiten und erfüllte Zeiten. „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ heisst eine Fernsehserie, die seit 20 Jahren läuft und so beliebt ist, dass ihre Fans meist den Titel gar nicht aussprechen, sondern schon Bescheid wissen, wenn von GZSZ die Rede ist. Man gewinnt offenbar Zeit, wenn man abkürzt, vorausgesetzt der andere versteht die Abkürzung...

Das Schönste, was man einander schenken kann, das ist Zeit. Deshalb haben wir so Mühe mit Geschenken, die ewig die gleichen sind, mit Blumensträußen, die geliefert werden, weil es halt einfach nicht möglich ist, sie selber vorbei zu bringen. Man kann sich nicht so recht darüber freuen. Und deshalb finde ich es so schön, dass unsere jüngste Tochter für drei Tage zu ihrer schwer kranken Oma gefahren ist, nach Deutschland, an die deutsch-polnische Grenze. Heute Nacht kommt sie zurück. Sie hat ihre Freizeit geopfert und ihr ein wenig von ihrer Zeit geschenkt. Sie hätte sagen können: „Ich habe bald Prüfungen, ich habe keine Zeit.“ Aber sie weiss, dass es ihre Oma ist, die nicht mehr so sehr viel Zeit hat, auch wenn sie nichts mehr unternimmt. Sie hat genug zu tun mit ihrer Krankheit und ihrer Schwäche.

Was ist das eigentlich für ein Stoff, die Zeit? Manchmal fühlt sie sich an wie Kaugummi, fast ins Endlose dehnbar, je länger je mehr ohne Geschmack, auch wenn man schwer daran kaut. Und dann wieder wie Zuckerwatte: sobald man etwas spürt, sobald man sie erlebt und schmeckt, ist sie auch schon zu Nichts zerronnen. Manchmal wird sie uns sehr, sehr knapp, dann wieder haben wir Lange-Weile.

Lange Zeit haben. Das kennen wir auch. Gerade in dieser Zeit haben viele Menschen lange Zeit. Nach anderen Menschen. Nach solchen, die weit weg wohnen. Nach solchen, die man gerne sieht und schon ewig lange nicht mehr gesehen hat. Nach jemandem vielleicht, dessen Zeit schon längst oder vor kurzem zu Ende gegangen ist. Nach den Weihnachtsfesten und Adventstagen in der Kindheit. Oder nach damals, als die eigenen Kinder noch klein waren. Lange Zeit, die wächst in einem Menschen, wenn ihm jemand fehlt, oder wenn ihm eine gemeinsame Form des Erlebens fehlt, die ihm lieb und schön war. Und die lange Zeit, die man in sich trägt, die kann der Zeit, in der man gegenwärtig lebt, die Farbe nehmen.

Die Erinnerung kann einem „lange Zeit“ machen. Die Erinnerung kann einem aber eine leere Zeit auch erfüllen, kann sie farbig werden lassen. Das tut Erinnerung vor allem dann, wenn sie sich mit der Dankbarkeit verbindet.

Dankbarkeit aber ist ein Beziehungswort. Ich bin immer jemandem dankbar.

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“

Ist meine Zeit wirklich meine Zeit? Ich persönlich bin froh, wenn ich manchmal Zeit für mich habe, Zeit in der ich lesen, wandern, einfach ausruhen kann.

Oft kann ich nicht darüber verfügen, oft ist sie angefüllt mit Terminen, Arbeit und Aufgaben, die zu erledigen sind: Besuche und Gespräche, Predigten, Unterricht, Adventsfeiern, Sitzungen, nicht zu vergessen die Vorbereitungen auf all das.

Aber wäre es gut, wenn ich nur noch für mich Zeit hätte, wenn meine Zeit von niemandem beansprucht werden würde?

Unsere besten Zeiten das sind doch diejenigen, die wir mit jemandem teilen können. Lebendige Zeit ist immer geteilte Zeit, hat immer mit Beziehung zu tun. Tote Zeiten sind die Zeiten der Einsamkeit, die einen in sich selbst einschliessen, die einem jede Bewegung rauben.

„Meine Zeit steht in deinen Händen“, heisst es im Psalm.

Das wichtigste Wort ist hier „in deinen“.

Das, was den Psalmisten tröstet, was ihm Mut gibt und Freude, das ist dieses Du, das er in Gott gefunden hat. Wenn Gott sich mit Du anreden lässt, dann ist er gegenwärtig, präsent, ansprechbar, manchmal spürbar im Herzen. Wer Du sagen kann, wer beten kann, tritt heraus aus der ständig vergehenden Zeit in ein Hier und Jetzt, in eine Gegenwart, die alles umfasst.

Gute, erfüllte Zeit, das ist diejenige, in der man ein Gegenüber hat, ein Du, dem man vertraut, dem man sich anvertrauen kann, sich und seine Zeit und alles, was einen bewegt.

Wer beten kann, dem steht die gute Zeit immer offen, der erfährt in guten wie in schlechten Zeiten, in Zeiten, die vergehen, wie in Zeiten, die kommen.

Gott ist gegenwärtig. Er erfüllt auch leere Zeiten mit Seiner Gegenwart.

Schade, dass die Adventszeit heute bei vielen Menschen so hektisch ist. So finden sie weder Zeit für sich noch fürs Gebet.

Diese Adventkränze mit ihren Kerzen wären eigentlich eine gute Hilfe, wenn sie nicht einfach zur Dekoration verkommen. Meine Frau kennt mich, weiss, was ich brauche. Deshalb stellt sie mir immer ein Adventsgesteck mit einer Kerze in mein Gesprächszimmer. Gerade in der Adventszeit ist es gut für mich, wenn ich am Abend einfach einmal dort sein kann, in der Stille. Die Stille spüren und dabei auch das Wesentliche wieder spüren:

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“

Hermann Hiltbrunner war ein Lehrersohn aus Biel-Benken. Er ist Dichter geworden und starb vor 50 Jahren am Zürichsee. Er wusste, wie wichtig die Zeiten sind, in denen man für sich ist – und mit Gott. Die meisten seiner Gedichte haben mit der Natur zu tun, viele mit der Vergänglichkeit. Ein Neujahrs Gedicht hat er zum Ende des zweiten Weltkriegs geschrieben. Es besteht aus drei Strophen, und bei jeder könnte man eine Kerze anzünden:

Herr der Stunden, Herr der Tage, sieh wir stehn in deiner Hand;
Aus dem Meer von Leid und Klage führe uns aufs feste Land.

Herr der Tage, Herr der Jahre, dieser Erde Zwischenspiel,
wende es ins Wunderbare, weis uns aller Ziele Ziel.

Herr der Jahre, Herr der Zeiten, dir sind wir anheim gestellt;
Wollest unsre Schritte leiten, Herr der Menschen, Herr der Welt.

„Meine Zeit steht in Gottes Händen.“ Deine auch. Amen.

Gehalten am 11.12.2011 von Pfr. Hanspeter Plattner
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Muttenz